

# Energiewende? – Ja, aber mit Verstand!

Bürger setzen auf Argumente, die den Bau von Anlagen in ihrem „letzten Naherholungsgebiet“ verhindern

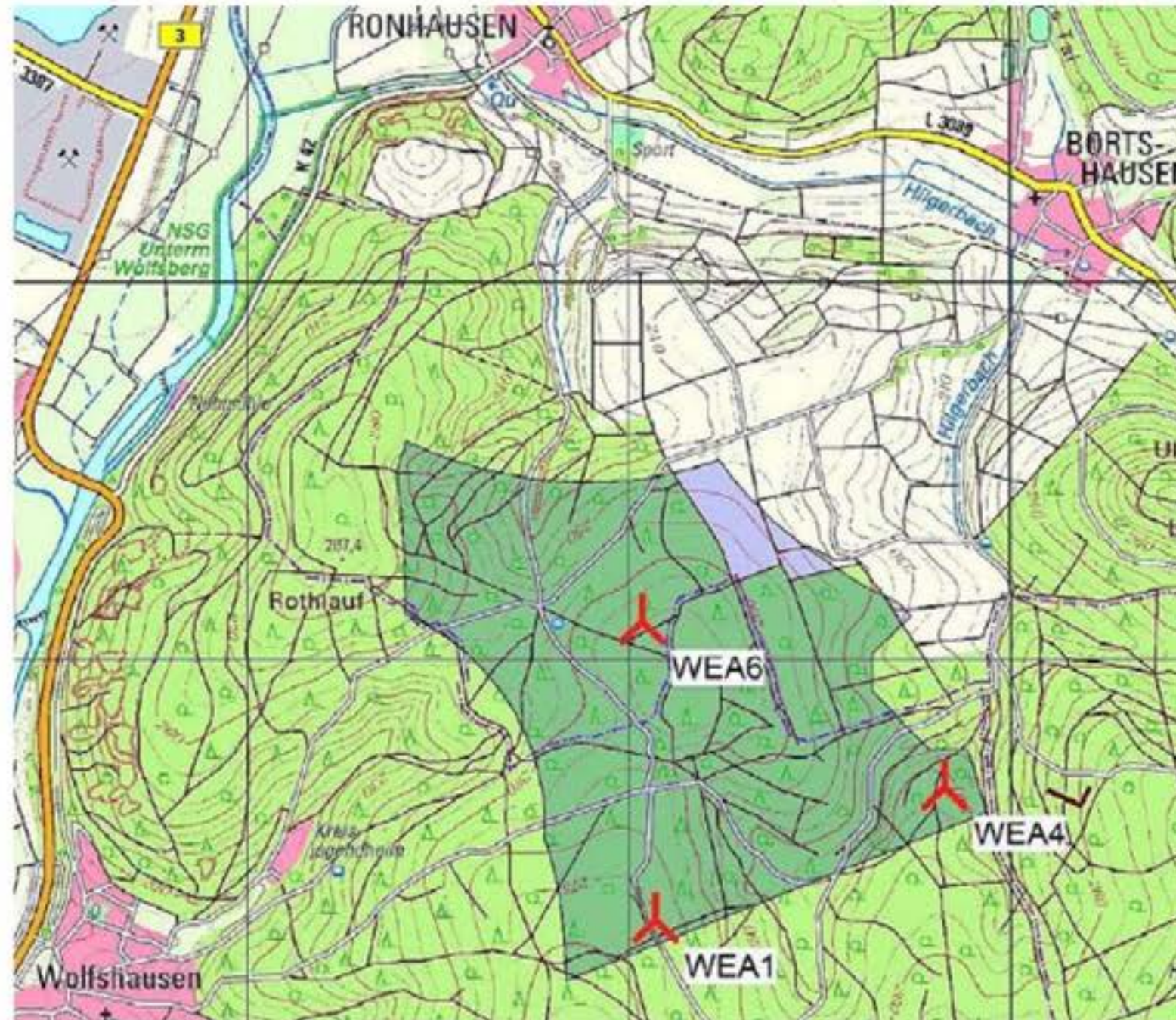
Zuerst war die Rede von bis zu elf Windrädern, die auf der Vorrangfläche 3135 entstehen könnten, aktuell sind es noch drei. Diese Reduzierung macht es nach Ansicht der BI aufgrund der geplanten Gesamthöhe keineswegs erträglicher.

von Götz Schaub

**Wolfshausen.** „Man kann uns nicht vorwerfen, dass wir hier in Wolfshausen Verhinderer sind“, sagt Peter Reese von der Bürgerinitiative (BI) gegen Windkraftanlagen zwischen Bortshausen, Ronshausen und Wolfshausen. Schließlich habe die letzte BI in Wolfshausen ausdrücklich sich mit für den vierspurigen Ausbau der B3 eingesetzt, die direkt am Ort vorbeiführt. Für dieses „Opfer“ zugunsten der Allgemeinheit erhofften sich die Wolfshäuser, dass sie zur anderen Seite ihr Naherholungsgebiet gesichert hätten. Doch der Teilregionalplan Energie sah genau dort mitten im Wald eine Vorrangfläche für den Bau von Windrädern zur Stromerzeugung vor. Und mehr noch, schnell gab es einen Projektierer „wpd“, der sich offenbar auch recht schnell mit den Flächenbesitzern einigte.

Nach aktuellem Stand sollen dort drei Anlagen entstehen, jeweils mit einem 166 Meter hohen Turm und Rotorblättern von knapp 75 Metern Länge. Das be-

deutet eine Gesamthöhe von 241 Metern bei einem Rotor Durchmesser von 150 Metern. „Das ist Wahnsinn“, sagt Dietrich Wolf von der BI. Wie seine Kollegen vom Koordinations-team, Peter Reese, Peter Becker, Eckard Regensburger und Martina Ziehen, befürchtet er massive Veränderungen für das tägliche Leben in Wolfshausen wie auch für Ronshausen und Bortshausen. Der Naherholungsort Wald, für Wolfshäuser die einzige Möglichkeit, dem Lärm von der B3 zu entfliehen, werde nachhaltig zerstört. Dabei sei die Zerstörung des Landschaftsbildes noch das geringste Problem. Viel mehr fürchten sie den Infraschall, der von diesen Anlagen ausgeht. „Wir sind dann eingekesselt. Trotz der Lärmschutzwände werden wir von der B3 her mit 50 Dezibel belastet. Eine ähnliche Geräuschkulisse erwartet uns dann aber auch mitten im Wald“, sagt Reese. „Die Anlagen benötigen aufgrund ihrer Ausmaße einen Abstand von 800 Metern voneinander“, sagt Regensburger. So entsteht um jede Anlage ein großer Radius, in dem der Schall zu hören ist. Nimmt man sie zusammen, bleibt von einer ruhigen Fläche im Wald nichts mehr übrig. Das wirke sich ohne Zweifel auf die Lebensqualität und auch auf die Gesundheit der in Wolfshausen lebenden Menschen aus. Keine Ruhezeiten mehr bieten zu können, habe auch Einfluss auf den Wert der Immobilien. Immer einem Ge-



Auf dem Kartenausschnitt des Projektierers wpd sind die drei geplanten Anlagen zu sehen. Repro: OP

räuschpegel ausgesetzt zu sein, sei das eigentliche Argument gegen die Windkraft am geplanten Ort. Aufgrund der enormen Höhe sei es auch mehr als an der Zeit, über die Abstandsregelung zur nächsten Wohnbebauung zu sprechen, die in ihrer jetzigen Form nicht mehr haltbar sei.

Auch müsse man in der Region in der kalten Jahreszeit mit gefährlichem Eiswurf rechnen. In Bayern gelten andere Abstandsregeln als in Hessen. Würden diese in Hessen gelten, könnten 97 Prozent der Anlagen auf Vorrangflächen gar nicht gebaut werden. Reese sagt: „Wir sind

nicht gegen die Energiewende, aber aufgrund unserer besonderen Lage nahe an der Bundesstraße hat unser Ort wirklich sein Soll erfüllt.“ Deshalb appelliert die BI, im vorliegenden Fall mit Verstand und Verständnis für die Bewohner des Ortes zu agieren.

## HINTERGRUND

Die Technik schreitet rasant schnell voran. Der Titel „Höchste Windkraftanlage der Welt“ bleibt wohl bis auf Weiteres in Deutschland. In Bremerhaven steht ein Windrad als Prototyp für Off-shore-Anlagen mit einem Rotor Durchmesser von 180 Metern. On shore wird diese Anlage jetzt höhenmäßig überboten. Im Frühjahr dieses Jahres soll in Gaildorf bei Stuttgart eine Anlage in Betrieb gehen, die eine Gesamthöhe von 246,5 Metern besitzt. Das ist dann neuer Weltrekord.

Die Anlagen, die bei Wolfshausen entstehen sollen, bleiben gerade mal fünf Meter unter dieser Marke und stellen für sich aber auch eine neue Zeitrechnung in der Windenergie dar. Auch in anderen Regionen Deutschlands werden betroffene Bürger mit Anlagen-Planungen in dieser Höhe konfrontiert. Dabei gibt es aber noch kein stehendes Windrad dieser Kategorie. Allerdings reden Firmen schon von neuen Höhen, die bis zu 300 Meter reichen, die in Angriff genommen werden sollen, sobald die Technik dazu in der Lage ist. Die extrem langen Einzelteile sollen aus Richtung Ronshausen angefahren werden. In wieweit für diese Transporte weitere Bäume auf dem Anfahrtsweg fallen müssen, sei noch völlig offen.

■ Die BI informiert über ihr Anliegen und aktuelle Entwicklungen unter [www.keine-windkraft-borowo.de](http://www.keine-windkraft-borowo.de)

# Studie schließt Veränderungen im Wald aus

von Götz Schaub

**Wolfshausen.** Für einen Moment glaubte die BI eine Lösung für ihr Problem gefunden zu haben, und ehrlich gesagt hält sie daran auch weiter fest. Die Rede ist von der Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) aus dem Jahr 2001 aus dem Planfeststellungsbeschluss zum Genehmigungsverfahren zum Bau der vierspurigen Bundesstraße 3.

„Die in der UVS aufgeführten Feststellungen und Entscheidungsgründe hinsichtlich Naturschutz, Klima, Landschaftsbild, Frischluftversorgung und Schallschutz sind für die Gemeinde Weimar und insbesondere für die Ortsteile Argenstein, Wolfshausen und Roth als Grundlage der damaligen Genehmigung der B3a bindend und die Feststellungen und Ergebnisse der UVS sind heute noch rechtsverbindlich gültig“, führt Peter Reese von der BI aus. Von daher hätte die Windkraftvorrangfläche niemals als konfliktarme Fläche eingestuft werden dürfen. So heißt es darin: Die bewaldeten Lahnberge (östlich und nördlich Wolfshausen) bilden den flächenmäßig größten zusammenhängenden Lebensraum und sind auf Grund ihrer Biotopfunktion – vor allem für die Vogelwelt – und wegen der besonderen Empfindlichkeit gegenüber Umweltveränderungen (Baumaßnahmen) tabu.“ Damit sei doch eigentlich alles gesagt, findet Reese. Das Hessische Umweltamt schreibt hingegen, dass sich diese Aussagen auf einen vollversiegelten linearen Baukörper mit einer starken Straßenverkehrsnutzung beziehen. Eine Windkraftanlage rufe andere Umweltauswirkungen hervor als der Bau von Straßen, Zerschneidungseffekte seien nicht zu erwarten.

# Umweltministerium erwartet kein „signifikant erhöhtes Tötungsrisiko“ für Vögel

von Götz Schaub

**Wolfshausen.** Der Teilregionalplan Energie Mittelhessen wurde am 18. Dezember 2018 rechtskräftig. Somit haben Bürger, selbst im Zusammenschluss als Initiative keine Möglichkeiten mehr, sich gegen die Auswirkungen der Windkraft-

anlagen rechtlich zu wehren. Hingegen können sich Verbände, etwa Naturschutzverbände, Städte und Gemeinden durch Gegengutachten, Versagungen oder aufgrund fehlerhaften Antragsunterlagen rechtlich gegen konkrete Baugenehmigungen wehren. Das Organisationsteam der BI hatte in einem Schreiben

an das Hessische Umwelt-Ministerium Bedenken aufgrund von Waldrodungen und Vogelschutz vorgetragen.

Aus der Antwort des Ministeriums im Juni 2018 geht hervor, dass im Zuge der Prüfung, ob das Gebiet Vorrangfläche werden kann, keine naturschutzrelevanten Gründe entdeckt

wurden, die dem Vorhaben entgegenstehen. Eine mögliche Beeinträchtigung sonstiger wertvoller Biotope, insbesondere der Brutstätten und Nahrungsflächen windenergieempfindlicher Vogelarten, seien unter „Berücksichtigung der Maßstäblichkeit auf der Ebene der Regionalplanung“ gewürdigt

worden. Nach aktuellen Erkenntnissen seien systematische Beeinträchtigungen des Vogelzugs beziehungsweise ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch den Betrieb von Windkraftanlagen nicht zu erwarten oder könnten im Fall der Fälle auch zeitweise abgeschaltet werden.

## Vogelexperten und die Gemeinde sollen helfen

Bürgerinitiative ist entschlossen, alle Möglichkeiten zu nutzen, um die Anlagen im Wald zu verhindern

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter der BI, ein arbeitsreiches Jahr sicher wieder vor ihr. Ein Jahr, in dem aber auch Fakten von der Gegenseite geschaffen werden könnten.

von Manfred Schubert

**Wolfshausen.** Zum Jahresausklang zog die BI gegen Windkraftanlagen zwischen Bortshausen, Ronhausen und Wolfshausen in einer öffentlichen Veranstaltung vor 60 Gästen Bilanz ihrer bisherigen Arbeit. „Der Ortsbeirat lehnt die geplanten Windkraftanlagen ab, weil Wolfshausen schon durch die B3 beeinträchtigt ist und wir unser Rückzugsgebiet im Wald brauchen. Wir arbeiten darauf hin, dass der Bauantrag gar nicht erst eingereicht beziehungsweise abgelehnt wird“, bekräftigte Ortsvorsteher Guido Wege die Solidarität mit der BI. Martina Ziehen vom Koordinationsteam der BI präsentierte einen Rückblick auf die Ereignisse und die Arbeit seit der ersten Infoveranstaltung am 19. Dezember 2017 und der Gründung der BI am 4. Januar 2018.

Auslöser war die ursprüngliche Planung des Projektierers wpd onshore, sechs Windkraftanlagen nordöstlich von Wolfs-

hausen in Richtung Ronhausen und Bortshausen zu errichten. Jede mit einer Höhe von jeweils 241 Metern, vom derzeit höchsten Typ Vestas V150 mit der Nabe in 166 Metern Höhe und 75 Meter langen Rotorblättern.

Von 290 Wahlberechtigten in Wolfshausen hätten 227, also 78 Prozent, Unterschriften gegen die Anlagen geleistet, ähnliche Ergebnisse habe es in Ronhausen und Bortshausen gegeben.

Neben Flugblättern und Aufklebern wurde zur Informationsweitergabe an die Bevölkerung eine Internetpräsenz eingerichtet, ein Banner entworfen und in fünf Ortsteilen der Gemeinde aufgestellt.

Man habe sich mit Vorschriften, Gesetzen und der Ausweisung des Teilregionalplans Energie Mittelhessen beschäftigt sowie einer Umweltverträglichkeitsstudie zum Lückenschluss der B3a. Laut dieser sei das jetzige Windkraft-Vorranggebiet Naherholungswald und daher eine Zerschneidung nicht zulässig, aber Straßenbau lasse sich nicht auf Windkraftanlagen übertragen.

Es gab eine Sternwanderung mit 180 Teilnehmern zu den geplanten Standorten, die Pressearbeit wurde mit Leserbriefen und Pressemitteilungen intensiviert, ein Spendenkonto zur Finanzierung eines ornithologischen Gutachtens und juris-

tischer Unterstützung eingerichtet und Kontakte zu BIs in der Nähe gesucht. Kontakte zu Naturschutzverbänden wurden geknüpft, denn nur ein solcher oder ein Besitzer eines betroffenen Grundstücks könne klagen.

Die Stadt Marburg sei offenbar nicht interessiert daran, etwas gegen die Windkraftanlagen zu tun. Die Gemeinde Weimar sei offener. In einer Bauausschusssitzung habe man, als erste BI überhaupt, einen Vortrag halten dürfen. Ein Ansatzpunkt sei, dass der Projektierer Gemeindegewege nutzen und dafür ein Vertrag über das Wegerecht abgeschlossen werden müsste.

„Die Gemeinde hat zum einen

die Möglichkeit, das Wegerecht zu versagen, zum anderen kann sie einen Flächennutzungs- und Bebauungsplan für die Vorrangfläche aufstellen“, fasste Ziehen zusammen.

Wohl als Reaktion auf den Gegenwind, aber vielleicht auch nur aus taktischen Gründen plane der Projektierer nun nur noch die Errichtung von drei Windkraftanlagen, was aber die spätere Errichtung weiterer nicht ausschließe. Der geplante Abstand zum Kreisjugendheim betrage statt ursprünglich 600 nun 925 Meter, von Wolfshausen 1250 statt 1000 Meter. Aktuell solle ein Windmessmast zum Einsatz kommen, der ursprüng-

lich bereits für Sommer 2018 vorgesehene Bauantrag solle wohl jetzt im März oder April gestellt werden.

Für die weitere BI-Arbeit sei die Erstellung des vogelschutzrechtlichen Gutachtens durch den Verein „Marburger Institut für Ornithologie und Ökologie“ vorgesehen. Unter anderem liege der geplante Windpark mitten in der Vogelzuglinie zwischen Par Allna und Ohmtal, zwischen zwei wichtigen Rastgebieten.

Nach Bauantragstellung wären Einflussnahmen durch juristischen Beistand wie die Überprüfung der Antragsunterlagen und gegebenenfalls die Unterstützung einer Klage, da die BI selbst nicht klagen könne, möglich. Die besten Möglichkeiten habe, wie erwähnt, die Gemeinde, die die Zusammenarbeit mit dem Projektierer ablehnen und Flächennutzungs- und Bebauungsplan Begrenzungen festlegen könne.

Fragen aus dem Publikum beschäftigten sich unter anderem mit dem Problem, dass keine Feuerwehr dafür ausgerüstet sei, bei einem Brand solch hohe Türme zu löschen sowie mit drohenden Elementarschäden bei Starkregen durch Verdichtungen beim Wegebau, denn schon jetzt sei die Wiese ums Kreisjugendheim bei normalem Regen mit Wasser gesättigt.



Dr. Eckhard Regensburger (von links), Peter Becker, Peter Reese und Dietrich Wolf gehören zum Koordinationsteam der BI. Es fehlt Martina Ziehen. Foto: Götz Schaub